

Luzia Sutter Rehmann

# Offenbarung 12,7–12:

Wenn die Hölle los ist ...

Predigttext vom 26. September 2004

*7 Und ein Kampf herrschte im Himmel,  
der Michael und seine Engelskräfte begannen, mit dem Drachen zu kämpfen.  
Auch der Drache kämpfte und seine Engelskräfte.  
8 und Kraft fehlte ihm und er fand keinen Ort mehr für sie im Himmel.  
9 Da wurde der große Drache hinabgeschleudert,  
die alte Schlange, auch Diabolos genannt und Satanas,  
der Erdkreis-Verführer,  
er wurde auf die Erde geschleudert,  
und seine Engelskräfte fielen mit ihm.  
10 Und eine laute Stimme wurde im Himmel gehört, die sprach:  
„Jetzt gehört alle Rettung und Kraft  
und Herrschaft unserem Gott  
und Vollmacht seinem Gesalbten,  
da der Ankläger unserer Geschwister,  
der sie verklagt vor unserem Gott Tag und Nacht,  
hinabgeschleudert wurde!“  
11 Und sie besiegten ihn durch das Blut des Lammes  
und durch das Wort ihres Zeugnisses.  
Und sie zogen ihr Leben nicht dem Tod vor.  
12 Deswegen freut euch, ihr Himmelsbewohner!  
Wehe der Erde und dem Meer,  
da die diabolische Macht zu euch kam in großem Zorn,  
wohl wissend, dass nur noch wenig Zeit ist.*

## Die Hölle ist los

Wenn ich diese Endkampf-Szene träumen würde, wenn ich sehen würde, wie Satan auf die Erde fällt, wie er kommt mit seinen Truppen, mit ihrem Gewimmel und Geschrei die Erde zu überziehen – ich würde schweißgebadet erwachen. Mein Gott, das darf doch nicht wahr sein, würde ich denken. Wohin soll ich fliehen mit meinen Kindern? Es gibt kein Entkommen. Diese Szene hat es in sich. Sie weckt Energien: Angst, Ohnmacht, Schrecken. Sie macht ultimativ klar, dass die Hölle losgelassen ist. Wer kann da noch schlafen?

Die Offenbarung ist kein Beruhigungsmittelchen. Sie erzählt in Bildern, in mythischer Sprache aber Ähnliches, was wir aus den Evangelien ken-

nen: Unter uns Menschen wirken dämonische Kräfte, die Beziehungen zerstören, Tod verbreiten. Jesus trieb diese Kräfte „durch den Finger Gottes“ aus (Lukas 11,20). „Dämonisch“ war alles, was Menschen besessen machte und versklavte, z. B. Angst, Hunger, physische und psychische Zwänge, politisches und soziales Unrecht. Besessenheit macht stumm.<sup>1</sup>

Dorothee Sölle diagnostizierte Besessenheit als Zwang, immer mehr haben zu müssen und für die Sicherung des „Wohlstandes“ Menschenrechte, Natur, Leben zu „opfern“. Ein solcherart besessenes System bringt unweigerlich Militarismus her-

<sup>1</sup> Klaus Wengst, Pax Romana, Anspruch und Wirklichkeit. München 1986, 85.

**Dorothee Sölle  
diagnostizierte  
Besessenheit als  
Zwang, immer mehr  
haben zu müssen.**

Ein solcherart  
besessenes System  
bringt unweigerlich  
Militarismus hervor.

vor: „Es ist ein Horrortrip. Die Dämonen trinken unser Blut aus, das wird parlamentarisch bewilligt. Sie schreien nach ‚mehr‘, stärker, größer, lauter, besser ... Der große Trip verspricht das große Glück, den Wohlstand. Für dieses hohe Ziel gehen wir schon ein paar Risiken ein, einen kleinen Eroberungskrieg fürs Öl, ein bisschen weniger Demokratie. Dieser schöne Trip wird zum Horrortrip, zur Apokalypse now.“<sup>2</sup>

Sie las die Dämonenaustreibungen Jesu nicht als Ausdruck eines überholten Weltbildes, sie hörte die Dämonen noch immer reden und verführen: „Was den Rüstungshaushalt angeht, so fließt zurzeit von rund 59 Milliarden Mark jede dritte in die Verteidigungskasse ... Eine Gesellschaft, die sich so etwas leistet, darf man mit Recht als „militarisiert“ bezeichnen. Ein Land mit der stärksten europäischen Militär- und Polizeimacht ist ... ein militarisiertes Land. Ein von Dämonen besetztes Land.“<sup>3</sup>

So ist das Erste, das wir vis-à-vis dieses Textes lernen können: Alte Mythen transportieren Wahrheiten. Sie sprechen von Erfahrungen, die wir kennen. Doch wir müssen genau nachfragen – im Text und in unserer Lebenswirklichkeit. Sonst verkehren sich die Wahrheiten in Angst machende Ideologien. Wie oft wurde jemand / ein Volk mit dem Bösen identifiziert! Wie oft fühlten sich die Mächtigen in der Rolle Michaels! Es ist leicht, die Endschlacht heraufzubeschwören und für die eigenen Ziele einzusetzen. Darum ziehe ich eine Schritt-für-Schritt-Analyse einer allzu glatten Erklärung vor. Das Bild spricht für sich selbst. Wir können nur die einzelnen Elemente prüfen, verorten und so an unserer eigenen Wahrnehmung arbeiten. Das Bild selbst soll unserem Zugriff entzogen und unerklärlich bleiben. Doch genaues Hinsehen verlangt mehrfaches Lesen, wirken lassen, und immer wieder werden wir Neues in uns aufsteigen spüren.

Die Offenbarung wurde von einem Gefangenen geschrieben (1,9), von einer Widerstandsgruppe. Hier sprechen keine Mächtigen, keine Sieger. Wir hören, was sich Menschen zuflüstern, unter der Hand zustecken, unbemerkt von der römischen Zensur. Sie arbeiten an einer anderen Gegenwart, in der Leben mehr als Überleben ist, in der Gewalt gegen Leib und Geist überwunden ist. Wir können uns mit diesen Menschen solidarisieren, insofern

auch wir nach einem anderen Leben suchen, insofern auch wir uns angreifbar machen – als notorische Weltverbesserer, FeministInnen, Globalismus-GegnerInnen, PazifistInnen. Warum ist „ChristInnen“ eigentlich kein Schimpfwort?

## Mythische Sprache

Ich möchte diesen Text nicht als alten Mythos lesen, der mit unserem Erleben der Wirklichkeit nichts mehr zu tun hat. Das dreiteilige Weltschema Himmel – Erde – Meer ist zwar nicht die Art Einteilung, die wir heute machen. Wir fahren überall herum, hinterlassen unsere Abgase und Spuren unten wie oben und vermischen alle Sphären, denn alles gehört denen, die es sich leisten können. Doch auch heute gibt es, sozial gesehen, immer noch ein Oben und ein Unten: wir nennen das Oberschicht und Unterschicht – als ob der gesellschaftliche Kosmos ein Kuchen wäre, den wir zerlegen und zerschneiden könnten.

Nach dem Entscheidungskampf zwischen Gut und Böse (V. 7–8) und dem Satanssturz aus dem Himmel (V. 9) ertönt ein Siegeslied (V. 10–12a). In V. 12b fällt ein Schatten auf den Jubel: ein Weheruf über Erde und Meer. So bleibt der Blick nicht auf den Himmel fixiert, sondern wendet sich besorgt der Erde zu.

Ende des 1. Jahrhunderts war der ganze Erdkreis (der damals bekannte zivilisierte Raum um das Mittelmeer herum) militärisch „gesichert“, d.h. „Erde und Meer“ waren gefügig gemacht, um Güter nach Rom schaffen zu können. In 18,13 wird geschildert, welcher Luxus da herumgefahren wurde: „Eine Fracht von Gold und Silber, von Edelstein und Perlen, von Byssus und Purpur, von Seide und Scharlach, allerlei Zitrusholz und Elfenbeingefäße, allerlei Gefäße aus Edelholz, Kupfer, Eisen und Marmor, Zimt und Amomum, Räucherwerk, Salböl und Weihrauch, Wein und Öl, Feinmehl und Weizen, Rinder und Schafe, Pferde, Reiseswagen und Sklaven – sogar Menschen.“ Gleichzeitig herrschte in den Provinzen Hungersnot und Inflation (6,6).

In 12,7f. werden bedrängende Erfahrungen mythisch zum Ausdruck gebracht, da sie zum Verstummen führen können. Der Autor gibt ihnen

<sup>2</sup> Dorothee Sölle, Im Hause des Menschenfressers. Texte zum Frieden. Hamburg 1983, 30.

<sup>3</sup> Ebd., 31.

Sprache, indem er sie mythisch bekleidet. Dann arbeitet er mit diesen bekleideten Erfahrungen, er bewegt sie, verschiebt sie von oben nach unten und schafft einen Freiraum, wo nichts Böses mehr Platz hat (V. 8). So wird als Erstes ein Ort gewonnen, damit die Alternativlosigkeit dahin fällt. Es gibt einen anderen Ort: „Himmel“ ist *die Utopie*, der „Un-Ort“, der herrschafts- und gewaltfrei über allen aufgeht und in den noch nie ein Imperator seinen Fuß hineinsetzte. Im Himmel hat der Satan nun nichts mehr zu husten.

Nun ist „der Kopf“ frei, die Lage wahrzunehmen, wie sie ist, und nach sinnvollen Strategien zu suchen. Damit ist das erste Ziel der apokalyptischen Literatur erfüllt: *apokalyptein* heißt aufdecken, enthüllen, entlarven, offenbaren.

## Michael und Satanas

Michael (12,7) ist eine mythische Gestalt, die für die Kinder des Volkes eintritt. Als Hoffnungsträger und Gotteskämpfer kommt er in biblischer, apokrypher und rabbinischer Literatur vor (Judas 9; Daniel 10,13.21 und 12,1; Testament des Daniel 6,2; 1Henoch 20,15; Pirke, Rabbi Eliezer 26). Er ist es auch, der bei christlichen Darstellungen des großen Weltgerichts (15.–16. Jahrhundert), mit dem Schwert und der Waage bewaffnet, die Entscheidung „ewiges Leben“ oder „ewige Verdammnis“ fällt. Er kommt in der Offenbarung nur hier vor.

Gekämpft wird in der Offenbarung überall. Immer wieder kommen Engel zu Hilfe, greifen ein, posaunen, donnern, brüllen wie Löwen. Ohne ihre Energie, Hilfe, Kraft geht die Transformation der Welt ohne Gott in eine Welt, wo Gott wohnen wird, nicht. Sie sind Verbündete zwischen oben und unten, die sich nicht an die Einteilung der Welt und der Gesellschaft halten. Sie überwinden Distanzen, Abgründe und dicke Mauern. Sie bauen an der anderen Welt, sie versuchen, uns die Augen zu öffnen dafür, dass es Auswege, Fluchtwege, Frei-

räume gibt. Die Engel der Gemeinden, die in Offenbarung 2–3 angeschrieben werden, sind nicht ohne Fehler. Aber auch ihre Aufgabe ist es, zu vermitteln, Distanz zu überwinden und sich einzusetzen für Gottes neue Welt.

Michael hat den Kampf aufgenommen mit dem Drachen, der in 12,3-4 auftritt als Frauen folternendes und Kinder verschlingendes Monster<sup>4</sup>. Wer oder was wird durch solche mythischen Bilder bekleidet? Das Alte Testament kannte mythische Ungeheuer: Leviatan (Jesaja 27,1), Behemot (Hiob 40,15), Rahab (Psalm 89,11) und die Seeschlange (Amos 9,3). Welche Erfahrungen drängen hier zur Sprache?

Der Befreiungstheologe Pablo Richard<sup>5</sup> sieht im älteren Bericht der Genesis (J) die Schlange als Symbol des Stadtstaates, der die ländlichen Stämme hinter Licht führt, damit sie an ihrem historischen Gedächtnis und ihrem Glauben an Jahwe irre werden und Verrat an beidem begehen. Die Schlange stelle symbolisch den ägyptischen Pharao dar, aber auch all jene Könige von Israel und Juda, die das Volk im Namen Baals (des Gottes des Stadtstaates) unterdrücken. So wird die gespaltene, scharfe Zunge der Schlange Symbol der geistigen Verführungsmacht.

In 12,9 wird von Verführung gesprochen: der ganze Erdkreis wird von der diabolischen Macht, der alten Schlange, verführt.

Die Offenbarung ist geprägt von antirömischem jüdischen Widerstand<sup>6</sup>. Dennoch sollten wir nicht einfach „Drachen“ mit „Rom“ ersetzen. Mythische Bilder sind vielschichtiger als Allegorien. Der große Drache, die alte Schlange, der Diabolos und der Satanas, das tödliche System, das den Erdkreis überzieht (V. 9) – uns werden vier (s.u.) Facetten des Bösen übereinander gezeigt. Das Böse hat viele Namen. Unter „Rom“ verbergen sich noch weitere Dämonen: Rom wäre auch nur wieder ein Deckmantel, den wir lüften müssen. Diese Enthüllungsarbeit führt uns bis ins Jetzt und Heute: wo konkret wird heute an der Gewaltspirale gedreht? Was opfert unser Parlament, unser Land, unsere Gemeinde für die alte Schlange? Wo lassen wir uns verführen, einnebeln vom Dunst falscher Versprechungen?

Michael tritt nur einmal in der Offenbarung auf, während Satanas überall am Werk ist: In 2,13

„Himmel“ ist die Utopie, der „Un-Ort“, der herrschafts- und gewaltfrei über allen aufgeht.

<sup>4</sup> Siehe: L. Sutter Rehmann, Geh, frage die Gebälerin. Feministisch-befreiungstheologische Untersuchungen des Gebärtivus in der Apokalypik. Gütersloh 1995.

<sup>5</sup> Pablo Richard, Apokalypse. Das Buch von Hoffnung und Widerstand. Luzern 1996, 156.

<sup>6</sup> L. Sutter Rehmann, Inspirationen aus Patmos. Kommentar zur Offb. In: Kompendium Feministische Bibelauslegung. Hg. von L. Schottroff und M. Th. Wacker, Gütersloh 1998, 725–741.

hat er seinen Thron aufgestellt und tötet. Es gibt Menschen, die sich jüdisch oder Apostel nennen, es aber nicht sind, sondern zu Satanas gehören (3,9; 2,9–10). In 2,24–25 gibt es Leute, die meinen, Satanas durchschaut zu haben.

Die christliche Auslegung hatte immer Mühe mit diesem Michael, weil er nicht Christus ist. Die einmalige Heilstat am Kreuz durch Christus ... wird sie denn hier vergessen? Nein, das sind verschiedene Sprachebenen. Die christliche Dogmatik hat sich einen Lehr- und Glaubenssatz angeeignet, während die mythische Sprache Erfahrungen bebildert. Es gibt die Erfahrung, dass die Hölle losgelassen ist, dass die falsche Macht überall am Werk ist und sich durchsetzt – und hier setzt der Widerspruch der Offenbarung an: nur scheinbar setzt sich diese Macht durch. Diabolische und dämonische Mächte haben Namen, sie sind benennbar und damit begrenzbar. Sie können bekämpft werden – wie von Michael, von denen, die mit Gott im Bunde stehen. Auch wenn sie viele sind – „Michael“ sind auch viele. Und: Michael muss nur einmal auftreten und die Wirkung ist groß, größer als man denkt.

Neben dem Entscheidungskampf finden wir die Rede vom Satanssturz. Auch hierzu gibt es viele Varianten. Die besten Parallelen zu unserer Passage finden wir in Johannes 12,31: „Jetzt wird Gericht gehalten über diese Welt, jetzt wird der Herrscher dieser Welt hinausgeworfen werden.“ Und in Lukas 10,18: „Ich sah den Satan wie einen Blitz vom Himmel fallen.“

Viermal fällt Satanas in V. 9–10. Vier ist die Zahl der Totalität (4 Himmelsrichtungen, 4 Elemente, 4 Temperamente). Das heißt, der Satanssturz ist endgültig. Es gibt kein Zurück mehr. Und: das ganze satanische Heer ist gefallen. Dennoch haftet diesem Sturz etwas Ambivalentes an: der Freude über den Sturz des Tyrannen steht der Schrecken gegenüber: aber jetzt ist er hier auf Erden! Er bleibt aber nicht auf der Erde, sondern fällt später noch tiefer in den *Abyss*, den Abgrund (20,2), und schließlich in den Feuersee (20,10). Dreimal wird er „geschleudert“, bis er schließlich gestürzt ist. Drei ist die Zahl der Erfüllung, der gelösten Aufgabe (in den Märchen müssen meist drei Rätsel gelöst werden).

Damit wird die Entmachtung Satanas' zur Aufgabe gemacht, die es zu lösen gilt.

Es sind diese kleinen Beobachtungen, die die mythische Rede widerständig machen. Nur auf die großen Figuren schauen, käme einer Lähmung gleich.

## Siegeslied und Weheruf

Die Begriffe dieses Liedes – Rettung, Macht, Herrschaft, Vollmacht (V.10) – sind ausgesprochen politisch. Die Totalität der vier Begriffe umfasst alles, sie sagt: mehr gibt es nicht. Damit wird alle Macht dem Satan genommen. *Kein Quäntchen bleibt für ihn übrig.*

Wer dies provokative Lied singt, sagt Johannes uns nicht. Aber an anderen Orten hört er Lieder der Ermordeten (5,9; 7,9; 14,1–5; 15,3; 19,1–8). „Die im Himmel wohnen“ (V.12) sind diejenigen, die vom dämonischen System getötet wurden, Opfer der Pax Romana, denen der Lebensraum auf der Erde genommen wurde.

In V.12 b hören wir einen Weheruf. Hier kommt die Liebe für die Erde und das Meer, *für die, die unten sind*, zum Tragen. Der Zorn ist groß, der sich auf sie ergießt. Auch in kurzer Zeit kann dieser Zorn viel Leid zufügen. Doch eine Zeitenwende ist angesagt, es wird nicht immer so weitergehen, die Zeit der Gewalt lässt sich begrenzen.

Singen und Klagen hat mit Widerstehen zu tun. Wenn heute in Afghanistan Frauenstimmen nicht im Radio erklingen dürfen, ist das eine Anerkennung der befreienden Macht des Singens. Wenn es verboten ist, in Gefängnissen und auf Versammlungen zu singen (wie unter der Apartheidsregierung Südafrikas), dann wird Singen zur Widerstandskraft. Die schwarze Schriftstellerin Alice Walker schrieb: „Wir werden siegen' (we shall overcome) ist für die meisten AmerikanerInnen nur ein Lied, aber *wir müssen es tun*. Oder sterben.“<sup>7</sup>

Gott die Macht geben – sie Satanas wegnehmen: Die mythische Sprache zielt auf Verweigerung (der Anbetung des Tieres), nicht auf gewalttätige Auseinandersetzung, so wie der Sturz des Tyrannen durch das Blut des Lammes erreicht wird – nicht durch Militarismus, sondern durch passiven, gewaltfreien Widerstand, wie Jesus ihn lebte. Das Zeugnis (V. 11) meint ein öffentliches Wort, mit dem wir uns haftbar machen. Damit legen wir uns fest. Und das beraubt Satanas seiner

<sup>7</sup> Alice Walker, In Search of Our Mothers' Gardens. Womanist Prose, San Diego u. a. 1983, 128.

Diabolische und dämonische Mächte haben Namen, sie sind benennbar und damit begrenzbar. Sie können bekämpft werden.

Die mythische Sprache zielt auf Verweigerung, nicht auf gewalttätige Auseinandersetzung.

Macht. Denn seine Verführung beruht auf Ungenauigkeit bis zur Lüge, auf Verschweigen der Konsequenzen, auf Halbwahrheiten und Trivialisierungen.

Michael tritt Satanas entgegen mit all seiner Macht. Übrigens, wo steht, dass „Michael“ mit denselben Waffen kämpft wie Satanas? Nirgends. Vielleicht wurde die Schlacht mit Singen gewonnen, mit Psalmen schreien (vgl. 6,10), mit listigem Sichbreit-Machen. Erstaunlicherweise reicht das für einen Sturz aus dem Himmel. Die Arbeit hat damit erst angefangen. Aber sie wird spannend sein, Neues zeigen, ungewohnt verlaufen und von der Phantasie geprägt sein, die die Not hervorbringt, so sagte Mahatma Gandhi: „Wir werden heutzutage von den erstaunlichsten Entdeckungen im Bereich der Gewaltanwendung überrascht. Ich verrete jedoch die Ansicht, dass noch weit unerhörtere und scheinbar noch unmöglichere Entdeckun-

gen im Bereich der Gewaltlosigkeit gemacht werden können.“

Die Erde wird nicht dämonisiert in der Offenbarung. Unsere Augen öffnen sich, langsam, widerstrebend dafür, dass alles möglich ist denen, die nicht auf Gewalt setzen, sondern auf das Sagen der Wahrheit, das Bekennen von Farbe, auf Singen und lautes Klagen, auf das Blut des Lammes.



Luzia Sutter Rehmann

ist freischaffende Autorin, Privatdozentin für Neues Testament an der Theologischen Fakultät der Universität Basel und Mutter von zwei Töchtern.

**Vielleicht wurde die Schlacht mit Singen gewonnen.**

## Pfarrstellen-Ausschreibung

In der Evangelischen Synode deutscher Sprache in Großbritannien ist die Pfarrstelle des Pfarramtsbereiches Schottland/Nordost-England zum 1. 8. 2005 für sechs Jahre neu zu besetzen. Die Besetzung erfolgt aufgrund der Wahl der Gemeinden.

Zum Pfarramtsbereich gehören die Gemeinden Edinburgh, Glasgow, Middlesborough und Newcastle sowie Predigtstätten in Aberdeen, Dumfries und Inverness.

Wir suchen eine(n) Pfarrer(in), der/die sowohl bereit ist, eine größere Anzahl älterer Menschen zu betreuen als auch mit jungen Familien zu arbeiten. Dabei ist ein weitläufiger Reisedienst im gesamten Pfarramtsbereich auszuüben. Führerschein Kl. 3 und die Bereitschaft zum Fahren weiter Strecken sind unbedingt erforderlich.

### *Zum Aufgabenbereich gehören*

- *Gottesdienste und Amtshandlungen (z. T. in englischer Sprache)*
- *seelsorgerliche und pastorale Betreuung von vorwiegend älteren Menschen, aber auch von jüngeren Familien und Einzelpersonen, die zum Teil vorübergehend im Land sind*
- *ökumenische Zusammenarbeit mit örtlichen Gemeinden und unterschiedlichen Denominationen*
- *Organisation von übergemeindlichen Veranstaltungen im Pfarramtsbereich*
- *Begleitung ehrenamtlicher Mitarbeiter(innen) bei der Wahrnehmung von Aufgaben in den Gemeinden.*

Eine Dienstwohnung befindet sich in Edinburgh, ein Dienstfahrzeug kann von den Gemeinden des Pfarramtsbereiches gestellt werden. Eine deutschsprachige Schule gibt es in der Region nicht.

Zur Vorbereitung vor Dienstantritt gehört – sofern erforderlich – ein Intensivkurs in Englisch.

Ausschreibungsunterlagen bitten wir schriftlich anzufordern beim



Kirchenamt der EKD Hauptabteilung III  
Postfach 21 02 20 · D-30402 Hannover  
Tel. 0511/2796-127 oder -128 · Fax 0511/2796-725  
E-mail: westeuropa@ekd.de

Bewerbungsfrist: 31. 10. 2004 (Eingang im Kirchenamt)